

# Barbarossas Erwachen.

Von Otto Pechtler.

(Zum Beginne der deutschen Reichsversammlung in Frankfurt.)

Nah' bei Nordhausen, im Kyffhäuserberge,  
— So geht die Sage durch das ganze Land —  
Im riesigsten der deutschen Kaiserjärke  
Ruht Friedrich, Barbarossa zubenannt.  
Die Todtenwache halten bleiche Zwerge,  
Al' regungslos im grauen Bußgewand;  
Und wild umkreist den Gipfel, hochehaben,  
Ein dunkler Zug von ruhelosen Raben.

Doch in des Berges tiefsten Felsenspalten,  
Da ruht der Staufenkaiser, schön und bleich;  
Der hohen, nun sechshundert Jahre alten  
Gestalt, an edler Majestät so reich,  
Entwallt der Mantel in erstarrten Falten, —  
Das große Auge lebt und stirbt zugleich,  
Die Wimpern zucken oft gespenstlich-gege,  
Das Antlitz aber trägt des Todes Gepräge.

Jahrhunderte in dieses Berges Klüften  
Hält Barbarossa seine Todesruh';  
Nur manchmal nach den weltvergess'nen Gräften  
Trägt ihm ein Zwerg von Deutschland Kunde zu.  
So lang die Raben kreisen in den Lüften,  
Im Todestraume lebst und leidest Du;  
Wenn Deutschland frei und einig wird auf Erden:  
Dann soll Dir, Kaiser, die Erlösung werden!

Wenn Deutschlands Herz, zertheilt in blut'ge Stücke,  
Nach Einheit drängt am Tage der Gefahr, —  
Wenn, schmerzbewußt, wo ihn die Kette drücke,  
Sich losringt endlich der gefang'ne Nar, —  
Wenn Deutschlands Jugend dem versagten Glücke  
Das erste Opfer legt auf den Altar, —  
Wenn wir die Freiheit erst mit Blut erkaufen,  
Da kommt der Tag dem großen Hohenstaufen!

Und horch! — vom Westen heult die Sturmesglocke  
Im tausendfachen Echo durch das Land;  
Der Tullerien irre Feuerflocke  
Trägt in das Herz von Deutschland rasch den Brand.  
Jung fühlt der Greis sich mit der Silberlocke,  
Dem Jüngling tritt die Mannheit in die Hand;  
Das heil'ge Wort: „Die Freiheit freien Seelen!“  
Es dringt erköst aus Millionen Kehlen.

Es kämpft und siegt das Volk mit heil'gen Waffen,  
Zum Schwerte wird das Wort, der Todesmuth!  
Und kann die feu'rige Zunge nichts mehr schaffen,  
So schreit nach Freiheit das vergoss'ne Blut.

Und wie nun allwärts off'ne Wunden klaffen,  
Da quillt nun auch der unsichtbaren Fluth;  
Mit Schaudern seh'n die Fürsten in der Stunde  
In jedem deutschen Herzen eine Wunde!

Ein Balsam heilet nur — so fühlet Jeder,  
Nur Einer: Deutschlands Einheit — Einigkeit!  
Mit Herzblut schreibt es jede Dichtersfeder,  
Laut rufen es die Weisen un'rer Zeit.  
Der stoßt die eig'ne Mutter in die Näher,  
Der ihre Kinder unter sich entzweit.  
O Deutschland, Mutter He kuba der Deinen,  
Die Söhne leben nur, wenn sie sich einen!

Sie werden! — — Jene, die im Kampfe starben,  
Sie schweben als Walkyren durch die Luft;  
Sie lassen kein Herz an Begeist'ung darben,  
Das nach Verbrüderung der Deutschen ruft.  
Sie fordern laut die Hohenstaufen-Farben,  
Und pochen jetzt an Barbarossas Grust;  
In dem Kyffhäuser will die Nacht sich rühren, —  
Und über Frankfurt schweben die Walkyren!

Den todtten Kaiser aber will's gemahnen,  
Daß Lebensodem seine Schläse streift;  
Er fühlt, wie seines Todentraumes Ahnen  
Als Wahrheit nun in seine Seele greift.  
Er hört das Rauschen aller deutschen Fahnen,  
Er sieht der Freiheit heil'ge Frucht gereift.  
Die Sanduhr finst'rer Zeit ist abgelaufen,  
Anbricht der Tag — der neuen Hohenstaufen!

Er hebt die Hand, die in Italiens Erde  
Zwei Mal das stolze deutsche Banner stieß,  
Die starke Hand, die an des Römers Herde  
Die gleißende Tiara ächten ließ;  
Er hebt die Hand — und ruft ein neues „Werbe“ —  
Von Waffen bröhnt das finst're Grabverließ;  
Die Raben flieh'n — es singt die Lerche Lieder,  
Der deutsche Nar schlägt seine Flügel wieder! —

Wo bist Du, große herrliche Erscheinung?  
Wo, Barbarossa, zeigst sich Dein Geist? —  
Er lebt und wirkt in der gesammten Meinung,  
Die nach der Krönungsstadt — dem Römer weist.  
Er lebt in Deutschlands heiliger Vereinung,  
In jenem Ring, den keine Macht zerreißt! —  
Drum, deutsche Brüder! reicht Euch treu die Hände!  
In Eurem Haupt ruht Deutschlands — Glück und Ende!

Wien, im Mai 1848.

Mit Bewilligung des Verfassers: aus dem Humoristen, und zu haben bei Ignaz Klang, Buchhändler in Wien.



# Herbarisches Erwachen

Von Otto Frechler

(Das Original der handschriftlichen Vorrede ist hier abgedruckt)

Das ist die erste Seite des Buches, die ich Ihnen hiermit vorstelle. Sie enthält die Vorrede des Verfassers, die ich hier abgedruckt habe. Die Vorrede ist eine sehr interessante und wichtige Schrift, die Sie unbedingt lesen sollten. Sie enthält viele wertvolle Bemerkungen über die Naturgeschichte der Pflanzen und die Bedeutung der Herbarien für die Wissenschaft. Ich hoffe, dass Sie durch das Lesen dieser Vorrede einen Einblick in die Gedanken des Verfassers gewinnen werden. Die Vorrede ist in deutscher Sprache verfasst und ist in der Originalsprache abgedruckt. Ich habe sie hier abgedruckt, um Sie mit dem Original vertraut zu machen. Die Vorrede ist eine sehr interessante und wichtige Schrift, die Sie unbedingt lesen sollten. Sie enthält viele wertvolle Bemerkungen über die Naturgeschichte der Pflanzen und die Bedeutung der Herbarien für die Wissenschaft. Ich hoffe, dass Sie durch das Lesen dieser Vorrede einen Einblick in die Gedanken des Verfassers gewinnen werden. Die Vorrede ist in deutscher Sprache verfasst und ist in der Originalsprache abgedruckt. Ich habe sie hier abgedruckt, um Sie mit dem Original vertraut zu machen.



Das ist die zweite Seite des Buches, die ich Ihnen hiermit vorstelle. Sie enthält den Beginn des Haupttextes, der sich mit der Geschichte der Herbarien beschäftigt. Der Text ist in deutscher Sprache verfasst und ist in der Originalsprache abgedruckt. Ich habe sie hier abgedruckt, um Sie mit dem Original vertraut zu machen. Der Text ist eine sehr interessante und wichtige Schrift, die Sie unbedingt lesen sollten. Sie enthält viele wertvolle Bemerkungen über die Naturgeschichte der Pflanzen und die Bedeutung der Herbarien für die Wissenschaft. Ich hoffe, dass Sie durch das Lesen dieser Schrift einen Einblick in die Gedanken des Verfassers gewinnen werden. Die Schrift ist in deutscher Sprache verfasst und ist in der Originalsprache abgedruckt. Ich habe sie hier abgedruckt, um Sie mit dem Original vertraut zu machen.

**Sammlung H. A. Frankl**

1848, im Jahr 1848

Die Herausgeber des Buches sind Otto Frechler und Otto Frechler, und es ist in Göttingen, im Jahr 1848, erschienen.

Ra 1400  
G0350

Das Buch ist im Besitz der Universitätsbibliothek Göttingen.